

Yi 35 Varia 2 Bruchstück eines handschriftlichen Reiseberichts aus Rußland, 19. Jahrhundert, nicht von Stiedas Hand, S. 93-140 erhalten.
(transliterierter Text)

Hinweis zur Transliteration:

Die Wiedergabe erfolgt wortgetreu, Vermerke innerhalb des originalen Textes werden an der entsprechenden Stelle in der Transliteration gesetzt. Nicht lesbare Wörter werden wie folgt angegeben: <...>. Die Transliteration erfolgte dankenswerterweise durch Dr. Elsa Arndt und Dr. Lieselotte Jelowik, Halle (Saale).



Bildausschnitt aus der Karte "Zentral-Asien", in: Meyers Konversationslexikon, 6. Auflage, 20. Band Leipzig 1909.

[Fragment eines Reiseberichtes, 19. Jahrhundert, Seite 93-140, aus dem Nachlass Stieda]

Die Bewohner von Polu erzählten uns daselbst, daß gleich nach unserm Fortgehen von Polu chinesische Beamte gekommen wären, die mit dem Strafgericht beginnen wollten, da an demselben Tage kam der Brief von Dae-Tai¹ an, daß man uns ganz ungehindert gehen lassen sollte, wohin wir wollten u. natürlich sofort hielten die Chinesen inne, sagten auch noch den Bewohnern von Polu, daß dieselben uns nichts davon sagen sollten, daß sie bestraft werden sollten, doch sicher ist die Bestrafung derselben nicht aufgehoben, sondern wohl nur aufgeschoben, wenn sich die Chinesen nicht vielleicht durch größere Geldgeschenke zur

93

¹ Siehe: Tao-T'ai. Es gab vier Tao-T'ais, Verwaltungsbeamte: von Kuldscha, von Urumtschi, von Aqsu und von Kaschgar. Das Tao-T'ai-Amt von Kuldscha ist 1885 gegründet worden. Vgl. dazu: Hartmann, Martin: Chinesisch-Turkestan: Geschichte, Verwaltung, Geistesleben und Wirtschaft. Halle: Gebauer-Schwetschke, 1908, S. 20ff.

Strafmilderung bewegen lassen sollten. Doch wurde am 16ten Mai der Bek² des Bezirkes, zu dem auch Polu gehört, in Ketten geschlossen zur Bestrafung nach Kerja³ transportiert, da er, als die Chinesen ihn früher gefragt, ob er den von uns regierten Weg wieder zerstört hätte, ihnen gesagt, daß er denselben habe wieder errichten lassen und sollten auch ferner der Minbaschi von Polu (das Tausendhaupt) der, welcher über tausend Menschen gesetzt ist, so wie es auch Jusbaschis (700 Haupt) u. Unbaschi (10 Haupt) giebt u. die Reichsten von Polu ebenso nach Kerja transportiert wurden, worüber anfangs große Angst herrschte u. letztere ihre beste Habe zu vergraben anfangen, wurden sie selbst bald durch die Chinesen selbst beruhigt, daß ihnen nichts Schlimmes geschehen sollte, was nun vorläufig wirklich nicht geschah. Am 17ten Mai⁴ kam wieder ein Bote vom Amban⁵ von Sorja der uns in aller Güte aufforderte, lieber nach Kerja zu kommen um daselbst noch zu wohnen, da es doch daselbst wärmer wäre u. wir auch leichter Alles zum Leben wichtige dort kaufen könnten, doch der Chef wollte immer noch erst eine Antwort vom russ. Konsul Karchyev abwarten, ob wir nicht noch etwas Geld bekommen könnten, um nochmals ins Thibet im Juli zu gehen, wenn daselbst Wasser und etwas Gras wäre u. gab den Chinesen stets unbestimmte Antworten. So warteten wir noch bis zum 5ten Juni, als aber bis dahin kein Bescheid wegen des Geldes kam, konnten wir wohl annehmen, daß wir auch kein Geld mehr bekommen könnten und beschloß der Chef nun die Rückreise nach Margelan⁶, die wir jedoch nicht direkt machen wollten, sondern wollte der Chef noch einige Stellen der benachbarten Gebirge besuchen u. noch an einzelnen Stellen astronomische Beobachtungen machen, an denen schon im vergangenen Jahre der Oberst P. solche gemacht hat.

94

Am 6ten Juni früh, nach wirklich rührendem Abschiede mit den Bewohnern der mit uns ganz vertraut gewordenen Ortschaft Polu, wobei es sogar zu rührenden Szenen und selbst Thränen kam, brachen wir endlich von [Ortsangabe fehlt im Originaltext] auf, jedoch schlugen wir einen anderen Weg ein, um nicht Kerja zu berühren. Wir überschritten einen ziemlich hohen u. sehr breiten Gebirgskamm u. machten unsere erste Station am Zusammenflusse des Kara-Ssu mit einem anderen Flößchen, gelangten dann nach der Ortschaft Saibak und gelangten dann nach Passiren einer etwas größeren Ortschaft nach dem Orte Jultochin, dann aber nach der 1950 mtr. hoch liegenden größeren Ortschaft Tschakar⁷, woselbst wir bis zum 10ten J. stehen blieben. Das Dorf Tschakar liegt mit noch 6 anderen Ortschaften in einer Oase, die ringsum, ebenso wie im ganzen übrigen chinesischen Turkestan, von einer öden sandigen oder steinigen Wüste eingeschlossen ist. Hier begann auch schon die Witterung eine wärmere zu werden, in der Sonne hatten wir sogar bis +32° C., während auch am frühen Morgen schon +14 u. +15° C. waren, jedoch waren hierselbst die Aprikosen noch nicht reif, während wir solche schon von der Stadt Kerja nach Polu geschickt erhalten hatten.

95

Am 11ten Juni gelangten wir dann in die kl. Ortschaft Haschi, auch in einer Oase gelegen und nachdem wir am 12ten J. an einem kl. Fluß Station gemacht, kamen wir am 13ten Juni in das ziemlich große Dorf Sanpula, die schon in derselben Oase liegt wie auch die große Stadt Chotan⁸, woselbst wir nach einem Ruhetage in Sanpula am 15ten J. wieder angelangten u. in demselben [Gute] stehen blieben, wie auch das erste Mal und blieben wir hierselbst mehrere Tage stehen, um unsere Sammlungen, besonders aber die entomologischen⁹, zu vergrößern, mußten aber auch noch einige Tage zulegen, da der Chef u. einer unserer muhamedanischen

96

² Beks, Jüzbaschis, Onbaschis waren Vertreter der Eingeborenen-Verwaltung. Jeder Bek regierte einen Teil der Gebirgsbevölkerung oder ein großes bzw. 10 kleinere Dörfer, ein Jüzbaschi regierte Dörfer von 100-200 Höfen, ein Onbaschi von 10-20 Höfen. A.a.O. S. 26.

³ Lies: Keriya (Kerija), eine Großgemeinde im Regierungsbezirk Hotan.

⁴ Gemeint ist das Jahr 1890, wie sich aus dem folgenden Text ergibt.

⁵ Amban, kaiserlicher chinesischer Gesandter

⁶ Siehe: Margilon, Stadt in Ost-Usbekistan

⁷ Tschakar bei Polu

⁸ Randbemerkung: Chotan (4370 engl. Fuß hoch).- Lies: Hotan oder Khotan im Tarimbecken

⁹ Entomologie: Kerbtierkunde

Leute einen recht heftigen Anfall der Influenza bekamen, der bei den Muhamedanern sogar in Krämpfen ausartete, die jedoch am folgenden Tage vergingen. Hier waren im Juni natürlich schon die Aprikosen u. Melonen ganz reif und wunderschön, ebenso war die Gerste schon stellenweise auf, da es hierselbst jetzt recht heiß war, so daß die Nächte oft recht schwül waren u. auch die Mückenplage anfang.

(Bei Chotan sehr schöne u. starke Esel und wirklich prächtige Maulthiere, die besonders bei den Chinesen beliebt sind.)

Ebenso neben Holzbrücken sieht man hier herum eine andere Art Brücken. Die Wasserleitungsgräben, welche die Landstrasse schneiden, werden auf beiden Seiten zugemacht u. an jeder Seite je ein tiefes Loch gemacht, worauf dann zwischen beiden Löchern über [die] Strasse eine größere <Hohl>röhre gelegt wird u. es fließt dann das Wasser durch seinen Druck aus einem Loch durch die Röhre in das andere u. führt so den Graben weiter.

In dieser Jahreszeit waren die 3 Flüsse¹⁰, an denen Chotan liegt, recht geschwollen u. wurde der Verkehr auf dem nach Kerja zu liegenden Jurung-Keroch¹¹ mit Booten vermittelt, während die Pferde schwimmend hinüber geschafft wurden.

Nachdem der Chef wieder etwas gesünder geworden u. ich tüchtige Exkursionen gemacht u. unsere Sammlungen tüchtig vergrößert hatte, verließen wir endlich am 24ten Juni Chotan und gelangten nach glücklichem Passiren des jetzt sehr großen u. reissenden Kara-Kosch-Flusses¹² auf Fähren nach dem großen Dorfe gleichen Namens und am 26ten meist durch bebaute Gegenden nach dem Orte Sawa-Kurgan, wobei eine alte Festung liegt. Am folgenden Tage führte unser Weg durch Sandöden an einem einsamen muhamedanischen heiligen geweihten Muhare vorbei, an dem sich viele Tausende von Tauben aufhalten, für die besonders Nisträume gebaut sind u. welche von dazu angestellten Leuten gefüttert werden. Jeder hierselbst Vorbeikommende giebt etwas Geld, wofür etwas Gerste für Tauben gegeben wird, die völlig zahm sind u. sagt man, daß derjenige, der diese Gabe zu geben unterläßt, sich in der öden Wüste verirrt u. elend umkommt, was sehr leicht möglich ist, da hierselbst öfters große Stürme toben u. jährlich sollen Menschenopfer hier herum vorkommen. Unsere Station an diesem Tage war ein sogenanntes Langar, eine für die hierselbst reisenden Karawanen von den Chinesen erbaute Art Herberge, die oft recht groß u. bequem eingerichtet sind u. auch stets einen Brunnen haben, dessen Wasser jedoch in diesen Theilen Kartygas meist etwas salzhaltig ist und nur mit großem Widerwillen getrunken werden kann.

Am folgenden Tage kamen wir wieder in ein ziemlich großes Dorf Pjalma, das auch einen kleinen Bazar hat u. standen beim Bek in einem prächtigen Garten, der bei der jetzt meist recht großen Hitze – im Schatten bis über + 30° C. – recht angenehm war und labten wir uns an herrlichen Aprikosen, Äpfeln und Pfirsichen, welche letztere wir hier zum ersten Male aßen; auch sah ich hier ganz ausgezeichnet stehende Weizenfelder u. wurden auch die abgeernteten Gerstefelder wieder mit Mais bestellt.

Nach einem Ruhetage gelangten wir in das Dorf Sanguja, welches am ziemlich kleinen Ssandshu'flusse liegt, welcher letztere aber nur in der Regenzeit bis hierher fließt, weswegen in diesem Orte mehrere recht große Teiche gegraben sind, die das Wasser in der Regenzeit aufnehmen u. deren Wasser in der trockenen Jahreszeit den Einwohnern und ihrem Vieh als einziges Getränk dient. In der Nähe von Shanguja giebt es auch einen großen gebüschartigen Wald, in dem sich viele wilde Schweine aufhalten, denen aber recht schwer beizukommen sein soll.

¹⁰ Khotan darya, Yurung darya und Qara Qash darya

¹¹ Lies: Yurung-Keroch

¹² Lies: Qara-Qash darya

Am 2ten Juli ritten wir durch die Oase Ssandshu' u. machten in dem Dorfe Arakent wieder halt, woselbst wir auch schon im Februar dieses Jahres gestanden hatten. Hierselbst trafen wir einen Kirgisen von Schachidscha- Chodsha, der uns unter anderm erzählte, daß die Kunshuten den chinesischen Bek von Dagnum-Basch, woselbst wir im vergangenen Jahr gewesen, nebst seiner ganzen Familie überrumpelt u. geraubt hatten u. erst gegen ein Lösegeld von 8 Silberjamben – circa 1000 Rubel – freigegeben hätten, doch hatten die Chinesen selbst Angst, energisch gegen diese Räuber aufzutreten u. erstatteten dem Bek nur einen Theil seines Lösegeldes zurück, welches einer seiner reichen Verwandten für ihn u. seine Familie seiner Zeit gezahlt hatte und soll der chinesische General, der nach dem Dagnum-Basch geschickt war, um von den Kunshuten das noch fehlende Geld zurückzufordern, zum dortigen Bek gesagt haben: „Ich fühle mich nicht stark genug, um von den Kunshuten das Geld zurück zu fordern, lieber möchte ich 1000 Jamben !! den Russen oder Engländern geben, wenn sie mit Kunshut endigten“. Dieses Letztere werden wohl auch in der That die Engländer thuen, den Anfang dazu haben sie schon gemacht u. sollen sich schon einige Engländer in der Hauptstadt befinden, um daselbst stetig zu wohnen.

Erst am 5ten Juli zogen wir weiter u. gelangten bei schrecklichem Winde, der unsere Augen, Ohren u. Nasen mit Staub geradezu verklebte, nach dem auch in einer Oase liegenden Dorfe Kosch-Tag, das 1950 metr hoch liegt u. kamen dann am folgenden Tage wieder in das uns schon von früher her bekannte Dorf Kiliang, woselbst sich auch eine kleine chinesische Festung u. Zollamt befindet, liegt aber dasselbe wieder 2050 mtr hoch u. war zwar die Temperatur sehr angenehm, doch die Früchte waren hierselbst noch nicht reif. Auch hier blieben wir einige Tage stehen, zogen dann am 9ten J. nach dem kl. Dorfe Chassan-Bugra-Masar u. am folgenden Tage nach dem 1780 mtr hoch liegenden Orte King-Ssai, woselbst wir viel von den Mücken zu leiden hatten.

Am 11ten Juli kamen wir nach dem großen Dorfe Kuk-Jar¹³, woselbst wir sehr hohe Preise für Gerste ,Klee u. Schaafe bezahlen mußten, so daß unser Chef eine Beschwerde an den Amban der nahen Stadt Kargalyk richtete, worauf dann auch die Preise sogleich herunter gingen u. menschliche wurden.

Am 13ten Juli übernachteten wir in dem nur aus einigen Wohnungen bestehenden Orte Psar und gelangten am folgenden Tage nach starkem Marsche, stets in das Gebirge emporsteigend, an den Platz Tochta-Chon, der schon 2750 mtr hoch liegt, in dessen Nähe sich ein Aul von Wachanzen befand, die hierselbst ihre ziemlich große[n] Schaaf- u. Ziegen-Herden weideten. Nach an diesem Platze gemachter astronomischer Beobachtung ging der Chef unserer Expedition mit einigen Leuten weg, um in der Umgegend nach dem Orte Pachpu u. weiter zu gehen, um an denselben ebenso Beobachtungen zu machen, während ich mit dem Reste der Expedition zurückblieb. In dieser Zeit kam auch ein vom russischen Konsul an uns geschickter Bote glücklich an u. brachte uns schon lange ersehnte Zeitungen, Briefe u. einigen Proviant, während mit ihm zugleich auch ein solcher vom Amban von Kargalyk kam, der uns als Erwiderung auf unsere ihm geschickten Geschenke zwei Eselsladungen mit herrlichen Melonen, Pfirsichen u. Gemüse übersandte, die uns recht mundeten.

Obgleich der Chef nur circa 5 Tage wegbleiben wollte, so kam er aber erst am 27ten Juli zurück, indem er mehrere Tage durch einen durch tägliche Regengüsse sehr angeschwollenen Gebirgsfluß aufgehalten war, den er nicht passiren konnte. Erst durch zufällig vorüberziehende Kirgisen mit mehreren Kamelen war die Möglichkeit da, den Fluß zu überschreiten. Ebenso hatten auch wir durch fast eine Woche hindurch stetig herabströmenden Regen sehr zu leiden, der unsere nicht mehr ganz wasserdichte Zelte durchdrang und unsere gesammte Garderobe u. Betten durchnäßte, was bei der hier schon ziemlich kühlen Witterung recht unangenehm war u. hatten wir Alle recht an Husten u. Schnupfen zu leiden.

¹³ Randbemerkung: 1860 mtr hoch.

Da hier an diesem Platze noch eine astronomische Beobachtung gemacht werden sollte, so mußten wir, dank dem stetigen Regenwetter noch bis zum 2ten August hier stehen bleiben, der der erste klare Tag war, der eine Beobachtung erlaubte. Doch Abends bezog sich wieder der Himmel u. bald begann auch der Regen in heftigen Strömen hinabzustürzen, doch als wir uns kaum zum Schlafen hingelegt hatten, wurden wir durch eine fürchterliche anhaltende Erderschütterung¹⁴ u. gewaltiges Brausen sehr schnell aus den Zelten getrieben. Im ersten Moment konnten wir uns dieselbe durchaus nicht erklären, doch als wir mit Laternen dem Brausen näher gingen, gelangten wir an einen am Tage zuvor nur 12 Fuß tiefen kleinen Fluß, der wohl durch Wolkenbrüche im höheren Gebirge augenblicklich ganz furchtbar angeschwollen war u. durch seine sich fortstürzenden Wassermassen und Steine die Erde herum geradezu erbeben machte. Da sich in der Schlucht, in der wir standen, noch ein solcher Fluß befand, der höher als unser Lager vorbeifloß, so waren wir in großer Angst, daß auch dieser Fluß so steigen könnte u. wenn auch uns Menschen u. Thiere nicht, so doch unser Lager mit sich fortreissen konnte u. mußten deshalb sehr auf sein Steigen aufpassen. Doch dieser Fluß stieg nicht so sehr, so daß, da der Regen bald aufhörte, auch die Gefahr für uns verschwand.

103

104

Am nächsten Morgen erst, als wir von Tochta-Chon den Fluß wieder stromab gingen, konnten wir die geradezu fabelhafte Gewalt solcher Gebirgsflüsse sehen. Das Wasser, das jetzt wieder ziemlich klein war, war Nachts über 10 Fuß gestiegen u. hatte Steine wohl von 200 Pfund weite Strecken mit sich gerissen, Thatsachen, die man nur, wenn man sie selbst gesehen, für möglich halten kann.

Als wir dann nach Kuk-Jar kamen, erfuhren wir, daß die wilden Fluthen so plötzlich hinabrasten, daß sie viele in der Nähe befindliche Jurthen nebst ihrem Inhalte mit sich fortrissen und Tausende von Schaafen ertränkt, kurz, sehr großen Schaden verursacht hatten.

Nachdem wir dann einen breiten ganz öden Gebirgsrücken passirt hatten, kamen wir in die Ebenen, die vom jetzt recht großen Flusse Tishnap durchflossen waren, woselbst wir in der Ortschaft Uss-Lusch, die etwa 600 mtr. hoch liegt, gelangten und daselbst auch halt machten. Am folgenden Tage wollten wir weiter, doch konnten wir den durch plötzlichen Regen im Gebirge sehr angeschwollenen Fluß nicht passiren u. mußten wieder zurück. Erst am folgenden Nachmittage kamen uns die Bewohner melden, daß wir jetzt hindurch könnten und nachdem wir unser Gepäck auf Kamele umgeladen hatten, gelang uns auch glücklich der Uebergang durch den tiefen u. sehr reissenden Fluß, den wir an einer Stelle passirten, wo er fünf Arme bildete. Am nächsten Morgen ganz früh wandten wir uns wieder in's Gebirge, das anfangs völlig ohne Vegetation war, erst, als wir wieder höher hinauf gelangt waren, fing dieselbe allmählich an und war nun unsere Station bei dem Platze Kul, woselbst sich ein durch einen kleinen Fluß neu gebildeter Teich befand, woselbst auch einige Kirgisenfamilien sich aufhielten, die hier herum Viehherden weideten.

105

106

Am nächsten Tage wurde die Sonne beobachtet und darauf verließ uns der Chef, um auch in diesen Gegenden eine Rekognoszierung zu machen.

So wie der große russische, leider früh verstorbene Reisende General v. Przewaldsky¹⁵ in seinen Werken geschrieben hatte, daß man mit Geld, dem Gewehre und der Reitpeitsche am besten durch Central-Asien reist, ist es auch wirklich. Auch in dem vorher passirten Dorfe Uss-Lusch thaten die dortigen Eingeborenen nicht früher etwas für uns als bis mehrere von unsern Kosacken gezüchtigt worden waren, eine traurige, aber doch oft durchaus nothwendige Maaßregel, die der Reisende ergreifen muß, um überhaupt vorwärts zu kommen.

Am 8ten, 9 u. 10ten August hatten wir wieder starkes Regenwetter und waren in der letzten Nacht die Spitzen der umliegenden Gebirge ganz in Schnee gehüllt.

¹⁴ Randbemerkung: die nächtliche Erderschütterung

¹⁵ Nikolai Michailowitsch Prschewalski (1839-1888) russischer Offizier und Forschungsreisender

Am 13ten kam der Chef wieder zurück und nachdem er am 14ten noch eine kleine Excursion gemacht, gingen wir endlich am 18ten August weiter, u. nachdem wir einen kleinen Paß überschritten hatten, gelangten wir an den Fluß Ashganssám, den wir stromab gingen und im Orte Toc-Aush unser Lager aufschlugen. Längs des ganzen Flusses lagen an seinen Ufern zerstreut liegende Wohnungen mit Getreidefeldern, die aber sehr durch die Ueberschwemmungen in der letzten Zeit sehr gelitten hatten, zum Theil waren sie total versandet u. sogar vom Flusse völlig weggespült, sagten auch die Leute, daß sie sich nicht auf solche große Wassermassen besinnen könnten, die so viel Schaden gestiftet hätten.

107

Auch hier verließ uns der Chef und kehrte erst am 22ten August zurück, worauf wir dann Alle weiter den Ashganssám stromab zogen, ließen denselben hinter einer größeren Ortschaft links liegen, überschritten ein Sandplateau und gelangten dann wieder an diesen Fluß an der Stelle, wo er in den großen Jarkendfluß¹⁶ einmündet, bei dem Orte Tschimdú, unserer Station.

108

Die weibliche Bevölkerung, welche hier keine sehr große Scheu vor uns Fremden zeigte, fiel mir hier als verhältnißmäßig schön auf, ebenso zeichneten sich viele durch sehr langes schönes schwarzes Haar aus, welches sie stets in zwei Zöpfen geflochten herabhängen ließen, endlich auch die Sitte, sich mit Blumen, besonders Asten, die sie in hübschen kleinen Gärten am Hause zogen, auszuputzen und besonders im Haare oder auch rings um die Stirne, indem sie die Stengel der Blumen mit ihrer Mütze am Kopfe fest machten.

Die ganze Bevölkerung war mit der Gerstenerndte beschäftigt, wobei natürlich die Frauen u. Kinder eifrig mithalfen, während die herrlichsten Melonen, Pfirsiche u. Weintrauben zur Erquickung dienten, was natürlich auch uns allen zu gute kam.

Die noch nicht reifen Maisfelder sind stets ringsum von einem Kranze der Haschischpflanze ()¹⁷ umgeben, aus der nach ihrer Reife der Haschisch, jenes Morgenländische Betäubungsmittel gewonnen wird, das meist schon in Jarkend¹⁸ zum Rauchen präparirt wird, der Rest dagegen wird nach Indien mit Karawanen geschafft, wo es sehr hohe Preise erzielen soll. Noch zu erwähnen wäre eine andere Pflanze, die ebenso wie die Haschischpflanze um die Getreidefelder gesäet wird, aus der aber die Eingeborenen ein Oel gewinnen, das die Stelle des Lichtes vertritt, indem es in Oellampen gebrannt wird, in die man einen aus Watte gedrehten Docht legt, doch hat das Oel einen recht unangenehmen Geruch.

109

Am 25ten August zogen wir nun den Jarkendfluß stromab, durch meist bebaute Gegenden, kamen zuerst nach dem Orte Ak-Tom, dann nach dem großen Orte Pusskám und am 27ten August nach der größten Stadt der Provinz Kaschgar¹⁹, nach Jarkend, welche 1025 mtr hoch liegt, nachdem wir uns vermittleis Fähren über den Jarkendfluß hatten hinübersetzen lassen.

110

Auch hier in Jarkend standen wir nicht in der eigentlichen Stadt, sondern schon mehr in der Vorstadt, um nicht so leicht mit den Chinesen in Berührung zu kommen, ein sehr großes u. recht angenehm kühles Haus nebst Garten hatte ein russisch-muhamedanischer Kaufmann, Mirza-Dshan-Chodshi, zu unserer Verfügung gestellt, er selbst mit vielleicht 40 bis 50 andern Muhamedanern kam uns entgegen geritten und war für uns wieder ein großer Dasfarchan²⁰ serviert, noch fast größer als der des Beks von Darsvar in Kala-i-chum.

Schon einige Tage früher hatten wir gehört, daß ein großer Engländer mit noch 3 andern Herren und Gefolge auf dem Wege von Indien nach Kaschgar²¹ wäre und in diesen Tagen

¹⁶ Lies: Yarkand darya. Der Yarkandfluß entspringt am Karakorumpaß 5150 m ü. M. und vereinigt sich mit dem Kaschgar zum Tarim; Yarkand ebenso Name der Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts im chinesischen Ostturkistan. Siehe in: Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 10. Leipzig 1907, S. 200.

¹⁷ fehlt im Manuskript

¹⁸ Lies: Yarkand

¹⁹ Lies: Qäshqär (Kash)

²⁰ Lies: Dastarchan, ein üppig mit Speisen gedeckter Tisch.

²¹ Hauptstadt im gleichnamigen Regierungsbezirk Kaschgar ((auch Kaschgar, *Kashgar*, Kaxgar) in der Provinz Xinjiang (Westchina)

auch nach Jarkend käme und als wir nun daselbst ankamen, stellte es sich heraus, daß dieser Engländer unser alter Bekannter vom vergangenen Jahr wäre, der Capitain Jounghusband²², der, wie wir später erfuhren, mit einer geheimen Mission nach Kaschgar geschickt war, um, wie man aus seinen Reden und denen des Amban von Jarkend schließen konnte, wahrscheinlich die Gränzen zwischen dem chinesischen und afghanistan'schen Pamir feststellen sollte, also wieder ein Fakt mehr, daß die Engländer in Central-Asien einzudringen suchen, um einen desto größeren Schutzgürtel gegen die Russen zu bekommen. Der Chef unserer Expedition u. ich machten nun sogleich eine ganz feierliche Visite bei den ziemlich in unserer Nähe stehenden Engländern, von denen wir nun sehr großartig, ja geradezu üppig empfangen wurden.

111

Denn während bei unserm ersten Zusammentreffen im October 1889²³ am Ily-Ssu der Engländer sehr einfach u., man könnte sagen, fast ärmlich reiste, so daß wir ihn verhältnißmäßig recht gut die 2 Tage unsers Zusammensein bewirthen konnten, so spielten sie jetzt ihre Trümpfe aus und ließen auch die Champagnerkorken knallen. Am nächsten Morgen machte uns der Capitain Jounghusband eine Gegenvisite und wurden wir dann zum Diner eingeladen, wobei uns indische Diener in prächtiger Galakleidung bedienten u. die verschiedensten Conserven, candirte Früchte, Liköre und auch Champagner servirten, mir auch eine gute Havanna gegeben wurde, deren Genuß ich viele Monate nun schon ganz entbehrt hatte. Von den 3 andern Engländern war einer der Dolmetscher für die chinesische Sprache, die er sehr gut sprach, die zwei andern Herren aber passionirte Jäger, wenigstens gaben sie so vor und war auch hier nur eine französische Unterhaltung möglich, die wir Alle mehr oder weniger gut sprechen.

112

Am 29ten August wurde eine Visite beim Amban von Jarkend gemacht, die er sofort mit großem Ceremoniell erwiderte, wie es Sitte bei den Chinesen ist und schienen ihn unsere Sammlungen, die ich ihm zeigte, recht zu interessiren und am folgenden Tage folgten wir Russen u. Engländer einer Einladung des reichen Kaufmanns Mirza-dhan-Chodshi (Chodshi werden alle die Leute genannt, die nach Mekka gepilgert sind.) worauf dann die Engländer zu uns zum Frühstücke kamen, das wir nach Kräften zu einem großen zu machen suchten und wenngleich uns natürlich der Champagner ganz fehlte, so saßen wir doch mehrere Stunden recht animirt bei einander, worauf wir uns wohl auf Niewiedersehen verabschiedeten, da wir am folgenden Tage weiter reiten wollten.

113

Am 31ten August gingen wir denn auch wirklich von Jarkend weg und übernachteten in dem kl. Orte Jaga-aryk, das 1100 mtr hoch liegt. Am folgenden Tage war unsere Station wieder sehr dicht am Fuße des Gebirges in einem kl. Orte, woselbst sich auch ein chinesischer Grenzposten befand und nachdem wir uns noch mit einiger Vorrathsgerste für unsere Pferde versehen hatten, gelangten wir am 2ten September ins Gebirge, in dem der Chef auch noch einige Punkte festzustellen hatte.

Wir überschritten einen Gebirgskamm u. gelangten dann in eine salzige öde Ebene, woselbst wir einen kl. Fluß stromauf verfolgten und auch mehrere Antilopen antrafen, auf die auch Jagd gemacht wurde. Auch am darauf folgenden Tage ritten wir den Fluß stromauf, an dem wir öfters Kirgisen-Aule antrafen, die hierselbst ihre Heerden weideten, und gelangten endlich auf sehr steinigem, schlechtem Wege nach dem Platze Arpalyk (Gerstenplatz), der schon etwa 3000 metr hoch liegt. Hierselbst befanden sich eine Menge von Kirgisen-Jurthen und wohnten die Kirgisen stellenweise auch hier in Lehmwohnungen, sogenannten Winterwohnungen, doch war hierselbst in dieser Jahreszeit schon sehr spärlich Gras für unsere Pferde, so daß wir gezwungen waren, noch grüne Gerste für dieselben zu kaufen, welche Letztere hier noch gesäet wird und auch fast stets noch reif wird.

114

²² Sir Francis Edward Younghusband (1863-1942) britischer Offizier, Forschungsreisender und Schriftsteller, machte 1886-1887 eine Asien-Forschungsreise und 1890 eine Reise nach Chinesisch-Turkestan.

²³ Im Oktober 1889 fand dieses Aufeinandertreffen zwischen Younghusband, der auf dem Weg nach Indien war, und der Expedition Grombtschewskys, der über den Dagnyn –Basch-Pamir ins Tal des Ily-Ssu zog, statt.

Unser Führer, ein Kaufmann aus der Stadt Jengi-Hissar, erzählte uns, daß früher sein Vater hier 200 Kameele, 400 Jacks und 6000 Schaafé hätte weiden lassen, welche ihm aber die Chinesen weggenommen hätten, als sie das Land wieder von den Nachfolgern des Jakub-Bek zurückeroberten, wie sie es ganz allgemein mit den sogenannten „andidshanliks“ (Bewohnern des russ. Turkestans) gethan haben sollen.

Am Morgen des 4ten September hatten wir schon – 7° C, eine Temperatur, welche uns in der ersten Zeit wieder ziemlich kalt vorkam nach der großen früheren Hitze um Jarkend herum, am 5ten September aber zogen wir wieder weiter, auch wieder auf sehr schlechtem Wege, überschritten den 3225 mtr hohen Paß Chan-Kul und gingen dann den kleinen Fluß Tschimgan²⁴ stromab, bis wir bei einem Masare Kumasch-ausý in einer Höhe von 2450 mtr Station machten. Auch am folgenden Tage führte unser Weg längs desselben Flusses stromab und nachdem wir schon öfters Winterwohnungen der Kirgisen passirt hatten, machten wir am Platze Tschimgan²⁵, 1640 mtr hoch, halt.

Sobald wir von Jaka-aryk uns ins Gebirge gewendet hatten, das selbst ziemlich salzhaltig ist (wohl eine Art Bittersalz) so waren auch die dasselbe durchströmenden Flüsse natürlich mehr oder weniger salzhaltig, so daß das zum Theetrinken u. zum Kochen verwendete Wasser sofort mehr oder weniger unangenehme Unordnungen des Magens hervorrief, ja teilweise nur mit dem größten Widerwillen zu trinken war.

Als wir am 7ten September natürlich wieder durch öde Gegenden weiter ritten, trafen wir einen unserer zurückkehrenden Boten, welche wir dem Sekretair des russischen Konsuls von Kaschgar entgegengeschickt hatten, welcher uns ein Stück entgegen kommen wollte. Dieser Bote erzählte uns, daß der uns schon fast 14 Tage suchende Sekretair mit dem jungen Sohn des Konsuls u. einem alten in Kaschgar wohnenden Polen in unserm heutigen Standquartier, dem Dorfe Kusch-Gumbes zusammen treffen wollte, doch als wir in den Ort kamen, kam uns ein den Sekretair begleitender chinesischer Bek melden, daß die Herren erst am folgenden Tage nach Kusch-Gumbes kommen könnten. Am 8ten Sptbr trafen sie denn auch wirklich ein und feierten wir ein frohes Wiedersehen, da wir Alle schon alte Bekannte waren – ich von meiner ersten Reise nach Kaschgar im Jahre 1876. -

Am folgenden Tage gelangten wir nach dem Dorfe Igis-Jar, einem Platze, an dem früher ziemlich viel Eisenerz geschmolzen wurde, was man auch noch an den vielen Schmelzöfen u. der herum liegenden Schlacke sehen konnte, am 10ten September übernachteten wir in dem Orte Tegis, woselbst es wieder ziemlich heiß war und gelangten am 11ten September nach der ziemlich großen Stadt Jengi-Hissar²⁶, welches Letztere 1050 mtr über dem Meere liegt, wobei wir in einem großen Garten am Ende der Stadt wohnten, in welchem ein noch nicht ganz fertig gebautes großes Haus eines Chinesen sich befand.

Am folgenden Tage machte der Chef seine astronomische Beobachtung, während der Amban der Stadt uns seine Visitenkarten durch Beamte zuschickte, doch wurden keine Visiten gemacht, nur die üblichen kleinen gegenseitigen Geschenke übersendet und da in den Garten sogleich hunderte von neugierigen Muhamedanern u. Chinesen hineinströmten, um die „fremden Menschen“ anzugaffen, so war der Amban so liebenswürdig, zwei chinesische Polizisten, die in rother sehr origineller Uniform gekleidet u. mit großen Holz Waffen versehen waren, auf welchen Letzteren chinesische Schriftzeichen sich befanden, vor das Thor unseres Gartens zu postiren und alles neugierige Volk von uns fern zu halten. Diese Polizisten begleiteten uns auch bei einem Spaziergang durch die Strassen und bahnten uns Weg, wurden natürlich von uns sehr anständig mit heimischem Schnaps u. Essen verpflegt und nachdem sie vor unserer Abreise auch noch ein kleines Geldgeschenk erhalten hatten, trennten sie sich sehr zufrieden von uns.

²⁴ westliches Tian Shan Gebirge

²⁵ Tschimgan-Gebirge, etwa 90 km von Taschkent entfernt

²⁶ Lies: Yangi-Hisaro

Am 13ten Sept. gingen wir dann weiter und übernachteten zuerst in dem ganz kleinen Orte Artysch-bak, 1300 mtr hoch, darauf in dem Dorfe Eski, dann in Urum-basti und gelangten endlich am 16 September nach der 1050 mtr hoch liegenden Hauptstadt Kaschgar²⁷, nachdem uns schon ein Stück Wegs der Kaiserlich russische Consul, Excellenz von Petrowsky mit einer Kosackenabtheilung entgegengeritten kam. Der russische Consul, bei dem wir auch während unseres Aufenthaltes in Kaschgar wohnten, hat nämlich zu seiner persönlichen Bedeckung im Konsulatsgebäude circa 40 Kosacken unter einem Officier und werden Tags u. besonders in der Nacht an einigen Stellen der Gebäude Posten aufgestellt, um sowohl das Konsulat vor Dieben zu sichern, als auch dem Consul einen größeren Einfluß der chinesischen Regierung gegenüber zu gewähren, welche Letztere eine noch vollständig willkührliche ist und sich auch sehr gern an den dort sich aufhaltenden russischen Muhamedanern vergreifen würde, wenn der Consul ohne Militair in Kaschgar sich aufhalten würde.

119

Hier nun in Kaschgar konnten wir ganz ohne Furcht die höchst interessante Stadt mit ihren großen Marktplätzen und Magasinen besehen und durchstreifte ich oft von einem Kosacken begleitet, die Straßen der Stadt und sah dem Leben u. Treiben der Einwohner zu, welches durch sein buntes u. reges Leben stets uns Abendländer reizvoll anzieht. Der russische Consul, ein höchst gebildeter u. sich für die Wissenschaften sehr interessirender Herr lebt mit seiner liebenswürdigen Gemahlin u. seinem Sekretair natürlich recht zurückgezogen, beschäftigt sich aber sehr lebhaft mit astronomischen u. meteorologischen Beobachtungen, photographieren u. dem Studium der Lebensweise der dortigen Muhamedaner u. Chinesen u. da die Lage von Kaschgar selbst eine recht angenehme ist, so glaube ich, kann man theilweise die Gesellschaft von andern Europäern vermissen, zumal auch hin u. wieder russische Expeditionen durch Kaschgar ziehen u. auch eine regelmäßige Kosacken<...>verbindung mit dem russischen Turkestan unterhalten wird.

120

Die Chinesen natürlich sehen es nicht gern, daß der russische Einfluß in dem chinesischen Turkestan wächst u. bereiten dem russischen Konsulate sehr oft große Unannehmlichkeiten, so daß der Consul oft durch seine schlaue Politik oft aber auch nur durch sehr energisches Auftreten die seinem Schutze anempfohlenen Muhamedaner für Willkühr u. selbst Grausamkeiten schützen kann, obgleich er mit dem Dao-Tai (Gouverneur) meist in ganz gutem Verhältnisse lebt, so daß sie sich auch öfters gegenseitig besuchen. Ein für uns Europäer sehr sonderbarer Befehl ist unter vielem Anderen von der chinesischen Regierung erlassen worden, wonach kein russischer Unterthan eine chinesische Muhamedanerin heirathen darf, welcher Befehl sogar auf dem Marktplatze öffentlich auf einer Steintafel eingehauen ist. Die Strafen bei den Chinesen sind Verbrechern gegenüber auch noch recht grausam. So kann man hin u. wieder in den Straßen der Stadt Verbrecher sehen, denen an einem Fuße u. an einer Hand an kurzen Ketten eine mehrere Fuß lange, recht schwere Eisenstange angeschmiedet ist, die sie mit sich oft sehr lange Zeit herumschleppen müssen, ebenso das Hineinspannen von Hals u. den zwei Armen in eine schwere Holztafel, so daß Kopf u. Hände über der Tafel hervorstehen, während der Körper sich unter der Tafel befindet, eine sehr empfindliche u. grausame Strafe, da die so damit bestraften sich nicht selbst ernähren können, also der Mildthätigkeit Anderer preisgegeben sind, u. befindet sich stets vor der Brust der Verbrecher eine Tafel mit dem darauf geschrieben[en] Verbrechen, wegen dessen sie so bestraft worden sind.

121

Für Diebstähle wird häufig eine Hand abgehauen, während die armen Bewohner dieser chinesischen Länder selbst für zu geringe Ehrenbezeugung den hohen Beamten gegenüber sogar mit Ohrabschneiden bestraft werden. Ein solcher Fall war in den achziger Jahren vorgekommen. 3 russische Muhamedaner, welche auf russischem Gebiete in der Nähe der chinesischen Grenze wohnten u. zu Handelszwecken auf chinesisches Terrain geritten waren,

122

²⁷ Randbemerkung: 16 Septbr. Kaschgar

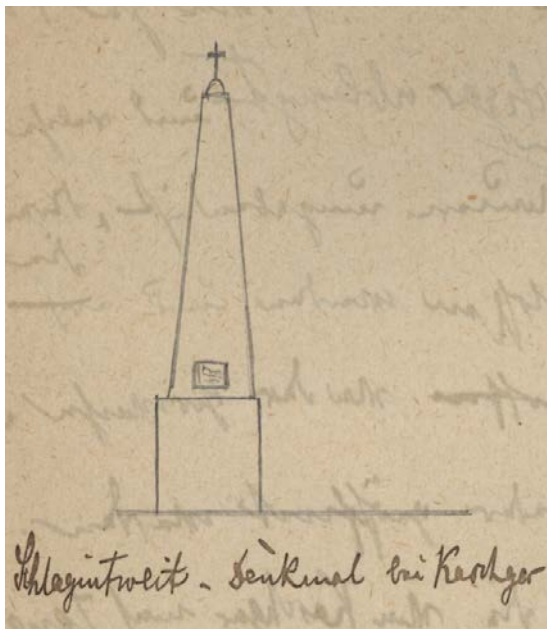
trafen daselbst einen zufällig vorbei ziehenden hohen chinesischen Beamten nebst Gefolge. Die drei Muhamedaner, nach ihrer Sitte beim Begrüssen von hohen Personen, stiegen sogleich von ihren Pferden herab u. wollten den Beamten vorbeireiten lassen, indem sie als Zeichen der Ehrfurcht die Arme über der Brust kreuzten. Der Chineser, dem dieser Gruß aber zu klein erschien – vor hohen chinesischen Beamten müssen die Eingeborenen sich auf die Erde hinwerfen – und der wohl auch glaubte, daß diese drei Muhamedaner chinesische Unterthanen wären, ließ ihnen sofort auf der Stelle jedem ein Ohr abschneiden. Als nun aber diese Unglücklichen wieder auf russisches Gebiet gelangten u. der russische Gouverneur davon erfuhr, beschwerte er sich durch den russischen Konsul bei der chinesischen Regierung, welche Letztere dann auch für jedes abgeschnittene Ohr eine Silberjambe (circa 125 rub.) an die so Verstümmelten bezahlen mußte!

123

Am 18ten fuhren wir im Wagen nach der neuen, rein chinesischen Stadt Jengi-Schar²⁸ (neue Stadt), welche 12 Werst von Kaschgar abliegt und welche mit doppelten dicken Mauern umgeben ist, deren Thore Abends geschlossen werden und die von der Thorwache erst am Morgen wieder geöffnet werden.

An der Landstrasse, die von Kaschgar nach Jengi-Schar führt, befindet sich ungefähr auf der Hälfte des Weges auf der linken Seite dicht an der Strasse ein kleines Monument.²⁹ Dasselbe ist im Jahre 1887 durch den russischen Konsul auf Veranlassung der Kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft für den an dieser Stelle am 26ten August 1857 auf Befehl des damaligen Fürsten Walichau-Tyra-Chodshi³⁰ ermordeten deutschen Reisenden Adolph Schlagintweit errichtet worden, als er von Indien aus über Jarkend nach Kaschgar reisen wollte. Das Denkmal selbst besteht aus [sic!] als Fundament eine kubische Grundfläche von 1,6 mtr, worauf dann eine Pyramide steht, auf deren Spitze sich ein eisernes Kreuz befindet und beträgt die Gesammthöhe des aus gebrannten Ziegeln bestehenden Denkmals 5,8 mtr, während der Platz hierzu von der chinesischen Regierung geschenkt worden ist. Endlich befindet sich auf der einen Seite der Pyramide eine Metalltafel mit folgender nur russischer Inschrift, die übersetzt etwa lautet:

124



„Dem Reisenden
Adolph Schlagintweit
auf seiner Reise nach Kaschgar
gefallen
als Opfer seiner hohen Begeisterung
für die Geographische Wissenschaft
am 14/26 August 1857.

Das Denkmal³¹ desselben ist errichtet
vom russischen Konsul
Nicolai Feodorowitsch Petrowsky
unter der Theilnahme der Mitglieder
der Kaiserlich Russischen
geographischen Gesellschaft
im Jahre 1887.

²⁸ Randbemerkung: 18 Sepbr. Jengi-Schar

²⁹ Randbemerkung: Schlagintweit-Denkmal

³⁰ (1825-1865)

³¹ Randskizze des Denkmals aus dem Manuskript. Adolf Schlagintweit (1829 - 1857) war ein deutscher Reisender und Entdecker, der am 26. August 1857 am Hofe des Hodschas Wali Khan als mutmaßlicher chinesischer Spion enthaupet wurde.

Für die Errichtung dieses Denkmals hat Excellenz von Petrowsky seiner Zeit durch die Vermittelung des deutschen Botschafters in St. Petersburg den Königlich preussischen Kronen-Orden zweiter Klasse erhalten. 125

Als wir in der Stadt Jengi-Schar angekommen waren, besuchten wir die Magasine der chinesischen Kaufleute und kauften auch einige Gegenstände ein, allerdings gelang es und nicht, das feine chinesische Porzellan und die oft so prächtigen Schnitzarbeiten zu kaufen, da in diese Theile von China an Mangel von reichen Leuten meist nur ordinärere Verbrauchs- u. Luxusgegenstände von der Ostseite Chinas durch Karawanen hergeschafft werden u. nachdem wir Alles besehen, gingen wir zum Schlusse noch in chinesisches Restaurant, woselbst wir Thee tranken und prächtige Wassermelonen aßen, während wir uns angebotene Speisen, deren Bestandtheile sehr fragliche für einen europäischen Magen zu sein schienen, entschieden zu essen abschlugen.

Am 20ten Sepbr. waren wir um 12 Uhr zum Dao-Tai zum Essen eingeladen und ritten auch im feierlichen Aufzuge dorthin³². 126
leer

Am 23ten September traf der schon seit einigen Tagen erwartete russische Fürst Galizin nebst kleinem Gefolge beim Konsul ein, woselbst er sich auch 3 Tage aufhielt, um dann wieder über das Gebirge über Wernoy zurückzukehren u. seiner Jagdpassion obzuliegen, ein sehr angenehmer Herr, der trotz seines Alters noch sehr rüstig war u. auf seiner Reise sich auch oft ziemlich großen Strapazen ausgesetzt hatte. Nachdem er am folgenden Tage seinen Besuch beim Dao-Tai gemacht, erschien nun Letzterer selbst im Konsulate, um uns sowohl als auch dem Fürsten seinen Gegenbesuch zu machen. Er selbst fuhr in einem kleinen verdeckten, von einem Maulthiere gezogenen Wagen, umgeben von seinem sehr zahlreichen Gefolge, dem durch die Strassen der Stadt eine Art Paugenschläger vorausging, die mit ihrem eintönigen Paugenschlage die Strassen der Stadt frei machte, der Bevölkerung anmeldend, daß das Haupt der Regierung von Kaschgar auf dem Marsche sei, ein ziemlich seltener Fall, da er gewöhnlich ziemlich abgeschlossen lebt. 127

Natürlich waren vom Konsul alle nur möglichen Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Gouverneurs getroffen worden und Alles in Galla. Die Festunterhaltung bei dem sehr reichen Essen wurde eine sehr animirte, durch verschiedene Dolmetscher geführt, wobei ein Chinese, der früher einige Jahre schon im asiatischen Russland gelebt u. ziemlich gut russisch sprach, besonders sich dadurch auszeichnete, daß er ihm überreichte - sitzen darf kein Chinese in Gegenwart des Gouverneurs - große Wassergläser mit reinem Spiritus wie Wasser trank. Auch der arme, schon ziemlich alte Dao-Tai, dessen Brust mit einem die ganze Brust bedeckenden Orden geziert war, mußte sehr viel mit uns auf gegenseitige Gesundheit, gutes Einvernehmen zwischen der chinesischen u. russischen Regierung u. dgl. trinken, so daß er zum Schlusse sehr angeheitert war, einer seines Gefolges sogar schon weggeführt werden mußte, da er kaum noch stehen konnte und nach fast 2stündigem Essen begab er sich dann mit Zeichen großer Befriedigung in demselben ceremoniellen Aufzuge weg, von uns allen bis ans Thor des Konsulates begleitet. 128
129

Was nun den Handel der Russen u. russischen Muhamedaner in dem chinesischen Turkestan anbetrifft, so ist derselbe ein ziemlich bedeutender.³³ 130-
132

Nachdem nun am 25ten September Fürst Galizin wieder abgeritten war, ordneten wir noch unsere zum Theile früher schon nach Kaschgar abgeschickten Sammlungen, die von Kaschgar aus mit einer Karawane direkt nach der Stadt Osch³⁴ im russischen Turkestan 133

³² Randbemerkung: 20 Septbr. beim Dao-Tai zum Essen geladen.

³³ Randbemerkung: Russischer Handel in Kaschgar

³⁴ Osch, eine Stadt am Rand des Ferghanatals im Süden von Kirgisistan

geschickt werden sollten, während wir in einem Bogen durchs Gebirge gehen wollten, um auf einem zum Theile neuen Wege später nach der Stadt Osch zu gelangen und gingen dann selbst nach herzlichem Abschiede vom Konsul u. seiner Gemahlin am 27ten September von Kaschgar weg bis zu der Ortschaft Tokus-Ak, wobei uns noch der junge Sohn des Konsul u. der Konsulatssekretair bis zu dieser Station begleiteten und gelangten dann am nächsten Tage nach der Ortschaft Upal, woselbst wir auch den folgenden Tag stehen blieben. In diesem ziemlich großen Dorfe steht auch eine über hundert Mann starke Militairabtheilung, die zur Hälfte aus Chinesen, zur andern Hälfte aus Muhamedanern besteht u. deren Soldaten, wenn sie die kleine Festung verlassen, um ins Dorf zu gehen, eine Art Urlaubskarten erhalten, die aus einem ungefähr 2 Fuß langen glatten Stabe bestehen, auf dem chinesische Schriftzeichen gemalt sind.

134

Als wir am 1ten October von Upal weiterritten, sahen wir vor unsern Augen die so imposanten Sarikol'schen Gebirge vor uns liegen, deren höchste Erhebung der Mus-Tag-Ata (Eisberg Vater) in einer Höhe von 25800³⁵ Fuß prächtig mit seiner Schnee - u. Eisspitze über die auch so schon gewaltigen Gebirge hervorragte. Nach nicht sehr weitem Marsche machten wir in der chinesischen Grenzstation Kulak-baschi halt, am folgenden Tage aber gelangten wir nach Passiren einer nicht sehr hohen Bergkette in das Flußthal des Aik-art, wo wir, stets aufsteigend, an einem größeren Aule Bury-Tukai die Nacht blieben und hatten wir hierselbst schon am frühen Morgen - 9 ½ °C Kälte. Am 3ten October zogen wir anfangs noch den Aik-art stromauf, gelangten dann aber an einen andern kleineren Fluß, wobei wir, auch diesen stromauf verfolgend, an der Stella King-Schiwer halt machten. Auch hier befand sich ein Kirgisen-Aul, dessen Bewohner sehr zuvorkommend waren und die uns auch einen Führer stellten, der uns durch eine auf den Karten noch unbekannte Gegend auf russisches Gebiet bringen wollte, woselbst wir uns schon durch einen früher abgeschickten Boten angemeldet waren.

135

Am 5ten October zogen wir weiter, passirten den letzten chinesischen Grenzposten und überschritten dann den 3540 mtr hohen Aik-art-Paß. Weiterhin kamen wir an 2 kleineren, noch namenlose Seen vorbei, die dadurch entstanden waren, daß Theile der den Fluß einengenden Gebirge den Lauf des Flusses an 2 Stellen gehemmt hatten, der sich mühsam durch das Felsgeröll einen Weg gebahnt hatte und sollen bei dieser Katastrophe, die vor etwa 12 bis 13 Jahren stattgefunden, auch 2 Kirgisen um das Leben gekommen sein. Unsere Station war an dem Platze Kurgym, nachdem wir an den Markan-Ssu Fluß gelangt waren, wobei wir bei schrecklich steinigem Wege fast 50 Werst an diesem Tage hatten zurücklegen müssen. Der nächste Tag führte uns wieder den Markan-Ssu stromauf, doch da wir jetzt stets immer höher ins Gebirge gelangten, so ritten wir auch schon wieder in unseren Pelzkostümen, hatten auch hierselbst wieder Gelegenheit auf eine Herde von 14 wilden Ziegen Jagd zu machen.

Nachdem wir noch an der Stella Baschki-Kitschin geschlafen hatten, gelangten wir an die Stella Ssafar-Kul am Markan-Ssu, woselbst sich auch ein kleiner See befindet. Hierselbst war schon natürlich kein Holz mehr und mußten wir uns wieder spärlichen trockenen Dünger und die holzigen Trockenpflanzen zusammensuchen, um etwas kochen zu können.

136

Als wir nun am 8ten October³⁶ – 15 Grad – bei Schneetreiben, das uns sehr leicht hätte den Weg verfehlen lassen können, trafen wir endlich auf die uns entgegengeschickten russischen Kirgisen, die unter dem Wolostnoy (eine Art Distriktsvorsteher) Mirza-Pojest über 8 Tage erwartet hatten und natürlich war die Freude auf beiden Seiten eine sehr große, waren wir doch nach langer, langer Zeit wieder einmal unter russischen Unterthanen. Wir ritten nun alle zusammen weiter, überschritten den 4125 mtr hohen Paß Kysil-Art u. gelangten nun auf bestimmt russisches Gebiet, schliefen auch von hier ab wieder in Filzjurthen, die von dem Wolostnoy für uns u. unsere Leute mitgebracht hatten. Unser erstes Nachtlager auf

137

³⁵ entspricht 7863.840m. Lies: Muztagh-ata, er ist 7546 m hoch.

³⁶ Randbemerkung: 8ten October passiren wir Paß Kysil-Art u. gelangen auf russ. Boden.

russischem Boden war der noch 3350 mtr hohe Platz Artylma, woselbst wir am nächsten Morgen noch - 22° C. hatten. Die folgenden Tage zogen wir stets weiter, passirten den Paß Chotyn-art, darauf den 3350 mtr hohen Paß Taldyk u. am 10ten October, worauf wir dann an den 2370 mtr hohen Platz Kysil-Bulak gelangten, woselbst schon wieder die Seiten der Berge mit Tamarix-Gesträuch bedeckt waren. Am folgenden Tage gelangten wir an den Terekfluß, wo wir an der Stella Kulenka-Tukai halt machten, die nur noch 1800 mtr hoch liegt und woselbst wir auch schon stattliche Laubbäume antrafen.

Am 12ten war unsere Station Kysil-Kurgan und am 13ten October³⁷ kamen wir endlich in dem 1200 mtr hochliegenden russischen Grenzposten Gultschá am Gultscháflusse an, woselbst wir von dem Commandeur des Militairgrenzpostens auf das liebenswerteste empfangen wurden u. am nächsten Tage noch eine Fasanenjagd hierselbst mitmachten, die ziemlich ergiebig war.

Am 15ten October verließen wir Gultscha, u. während unsere Expedition in einem kleinen Langar übernachtete, fuhren wir in der uns schon entgegengeschickten Equipage des Distrikts-Oberhauptes der Stadt Osch³⁸ dorthin, woselbst wir spät am Abende angelangten, sehr feierlich von allen Unterbeamten des Distriktes in Galla empfangen.

In der Stadt Osch hielten wir uns nur bis zum 17ten auf, und ritten dann, unser Gepäck jetzt in Arbas (eine Art Wagen mit 2 sehr hohen Rädern) mit uns führend, weiter nach Margelan. Unser erstes Nachtquartier war das große Dorf Araban u. am folgenden Tage die Ortschaft Pal-Masar, worauf wir dann am 20ten October früh erst noch 6 Werst bis zu einer Poststation ritten, worauf wir dann per Post nach Margelan³⁹ weiter fuhren, während unsere Expedition erst am Abende daselbst eintraf und somit war nun unsere gesammte Expedition, die vom 1ten Juni 1889 bis zum 20ten October 1890 gedauert hatte⁴⁰, beendet, eine Expedition, die zwar oft sehr schwer, aber stets hochinteressant gewesen ist.

Expeditionsergebnisse

Auf dieser Expedition sind von uns über 7000 Werst, also über 1000 geographische Meilen zu Pferde zurückgelegt worden. Die Resultate derselben sind sehr interessante, besonders die vom Chef der Exp. sehr gut gemachten Marschrouten in einigen bis zu unserer Zeit noch ganz unbekannten Theilen des Raskem- oder Jarkendflusses, des Thibet u. einzelnen Theilen von Kaschgar. Ferner sehr interessant sind auch die sehr reichen ethnographischen Tagebücher des Chefs, zumal er die verschiedenen türkischen Sprachen zum Theil recht gut beherrscht.

Von unseren Sammlungen dagegen ist die entomologische Sammlung, die von mir gemacht worden ist, eine recht reiche, aber auch kleinere zoologische, botanische und mineralogische Sammlungen sind gemacht worden.

³⁷ Randbemerkung: 13. October in Gultscha

³⁸ Randbemerkung: 15. October in Osch.

³⁹ Randbemerkung: 20. October in Margelan.

⁴⁰ Randbemerkung: die eigentl. Expedition dauerte fast 17 Monate

Während der Dauer der Expedition hat nun noch der Chef, Kapitain von Grombtschewsky⁴¹, sehr genaue und zahlreiche astronomische Beobachtungen gemacht, deren Zahl über 70 ist und ebenso sind über 700 genaue Höhenmessungen mit dem Hyprothermometer⁴² u. Aneroide⁴³ gemacht worden, sowie auch tägliche meteorologische Beobachtungen, kurz, diese Reise ist in jeder Beziehung wohl als eine resultatreiche zu bezeichnen, dank vor Allem der eisernen Energie des Chefs u, seiner Umsicht und Praxis, obwohl das eigentliche Ziel der Expedition, Kafiristan, nicht erreicht werden konnte.

finis

41 Der russische Major von Grombtschewsky unternahm in den Jahren 1889 und 1890 eine Forschungsreise nach Ost-Turkestan, begleitet von Emil Mayr, einem karthographischen Dirigenten (1843-1899) und dem deutschen Zoologen Leopold Conradt (1858-?), der bereits 1886 mit dem russischen Geographen G. J. Grum-Grschimailo (1860-1936) in Kaschgar gewesen war. Siehe dazu: Globus. Illustrierte Zeitung für Länder- und Völkerkunde. Hrgg. von Richard Andree. Globus, 77. 1900, S. 309. Da Conradt seine Reiseausbeute von der Reise nach Chinesisch Turkestan (1889-1890) verkaufte, könnte dieses Fragment des Reisetagebuches von Conradt stammen.

42 so im Text, lies: Hygrothermometer

43 Aneroidbarometer, zur Messung des Luftdrucks: ein dosenartiger Hohlkörper aus dünnem Blech, der durch den Luftdruck verformt wird. Je nach Luftdruck werden die Dosen mehr oder weniger stark verformt und die Spannung auf einen Zeiger übertragen. Außer Grombtschewsky haben mit solchen Apparaturen Capus 1887, Clement St. George Royds Littledale (1851-1931) 1890, Younghusband, Charles Adolphus Murray, Earl of Dunmore (1841-1907) 1892 und Sven Hedin (1865-1952) 1894 auf dem Pamirplateau ähnliche Forschungen durchgeführt.